

## **-JOHN JASPERS- JUMP! CONNECT BACK TO BACK**

Im Jahr 2015 organisierte das *Zentrum für internationale Lichtkunst Unna* die Ausstellung *¡DARK! + Dark II (two/too)*, an der Regine Schumann mit ihrer Installation *jump! connect back to back* beteiligt war. Es mag etwas seltsam erscheinen, ausgerechnet eine Lichtkunstausstellung mit dem Titel *¡DARK!* zu verstehen, aber es ist die Dunkelheit, in der das Licht zu seiner vollen Kraft kommt. Während der Ausstellung waren die Ausstellungsräume nicht einfach dunkel, sie waren stockdunkel. Und genau dann wird Licht buchstäblich zu einem fast greifbaren Material.

Als Direktor des einzigen Lichtkunstmuseums weltweit bin ich mir nicht so sicher, ob ich Regine Schumann tatsächlich als klassische Lichtkünstlerin bezeichnen würde. In erster Linie würde ich sie eine Malerin nennen, für die - wie für jede Malerin und jeden Maler — Farbe und Licht die wesentlichen Elemente darstellen, mit denen „gemalt“ oder besser gesagt mit denen etwas geschehen wird. Die nächste Dimension wird dann durch den Raum erzeugt, denn *jump! connect back to back* war eine Rauminstallation, die für eines der rauen Kellergewölbe des Museums in Unna adaptiert wurde. Der Kontrast zwischen der glatt glänzenden, raumfüllenden Installation und dem historischen Keller verstärkte dabei die Wirkung der Arbeit noch. Das Material, mit dem Regine Schumann hauptsächlich arbeitet, ist uoreszierendes Acrylglas, und zwar in Form von Objekten, die durch ihre strenge geometrische Form gekennzeichnet sind: Quadrate, Rechtecke, Kreise. Die Objekte haben eine ganz eigene Präsenz, denn schon bei normalem Tageslicht strahlen sie hell. Ihre fast übernatürliche Verwandlung aber findet in der Dunkelheit statt, wenn sie wirklich zum Leben erwachen, und das Schwarzlicht die Arbeiten dazu bringt, in den eindrucksvollsten Farben zu leuchten. Neben Wand- und Bodenobjekten schafft Regine Schumann ortsspezifische Arbeiten und Rauminstallation, zu denen auch *jump! connect back to back* gehört. Wellenförmige Platten in phosphoreszierendem Blau und fuchsienrot-transparenten Tönen schlängelten sich durch den Ausstellungsraum und luden die Besucher dazu ein, zwischen ihnen umherzuwandern, andere Perspektiven zu erforschen und neue Farberfahrungen zu machen. Ich erinnere mich daran, dass sich die Farben von der Installation zu lösen und den Raum quasi zu bemalen schienen. Das hatte dann den Effekt, dass die

Objekte Lichtlinien durch den Raum zogen, die auf diese Weise zu grafischen Elementen wurden. Die Elemente hatten ungefähr Schulterhöhe, sodass die Besucher das wellenartige Labyrinth gut überblicken konnten. Mit *jump! connect back to back* hat Regine Schumann ihr künstlerisches Spektrum ausgedehnt und eine Art „Gesamtkunstwerk“ geschaffen, eine interdisziplinäre Arbeit gewissermaßen. Die skulpturale Installation wurde begleitet von Musik, Tanz und Lyrik. Dabei ging es nicht darum, die Installation zu illustrieren, sondern Teil eines größeren Ganzen zu werden. Der Besucher war umgeben von dem Kunstwerk, von Licht, Ton, Bewegung und Farben und wurde so selbst Teil der gesamten „Performance“.